

08.05.2022 – 100 Jahre SMB

Das Gleichnis des Säckmannes (Mk 4,1-9)

Liebe Mitfeiernde, Liebe Festgemeinschaft

Die Missionsgesellschaft Bethlehem feiert ihr 100-jähriges Bestehen. Das beinhaltet, dass sie 100 Jahre lang die Frohe Botschaft von der grenzenlosen Liebe und bedingungslosen Barmherzigkeit Gottes, die Jesus verkündet hat, ausgesät hat, wie der Sämann im eben verkündeten Gleichnis.

Dieses Aussäen hat die SMB auf ganz verschiedene Weisen getan, entsprechend den Charismen der Mitglieder und Mitarbeitenden, und auf ganz verschiedenem Boden, je nach Kontinent.

Die Frage, die wir uns nach 100 Jahren stellen, ist:

Hat es sich gelohnt?

Wenn wir aber diese Fragen beantworten wollen, dann müssen wir uns darüber klar werden:

Welche Massstäbe wir ansetzen?

Sind es Taufzahlen? Sind es Kirchen? Sind es Schulen, Spitäler, die gebaut wurden, sind es Selbsthilfekassen oder Lehrlingsausbildungsstätten, die aufgebaut wurden, ist es die Zahl von lokalen Priestern, die ausgebildet wurden?

Über solche allfälligen Massstäbe gibt uns Jesus im Gleichnis keine Antwort.

Wichtig für ihn sind zwei Dinge:

Es muss gesät werden, und zwar grosszügig, unabhängig von der Bodenbeschaffenheit und:

die Ernte kommt sicher, und zwar im Übermass.

Es muss gesät werden, und zwar grosszügig

Wichtig ist für Jesus also einzig und allein, dass grosszügig gesät wird.

Und zwar überall, auch wenn es anscheinend nichts oder wenig bringt.

Unsere möglichen Kriterien: hier lohnt es sich, hier lohnt es sich nicht, gelten also nicht.

Wichtig ist für Jesus, dass alle möglichen Menschen mit der Frohen Botschaft bekannt gemacht werden, in Wort und Werk.

Dazu braucht es die persönliche, die physische Präsenz.

Diese Präsenz haben wir während den 100 Jahren in Asien, Afrika, Lateinamerika und in Europa praktiziert.

Dabei haben wir versucht, einem unserer Grundsätze treu zu bleiben:

Was wir sind, spricht mehr, als was wir sagen.

Wir sind präsent gewesen und präsent geblieben, mit den Menschen, bei den Menschen, unter den Menschen in guten und in bösen Zeiten.

Sie entschuldigen, wenn ich meine Erfahrung in Taiwan zu Hilfe nehme.

In Taiwan fragen die Leute nicht: was kannst du, welche Fähigkeiten hast du? sondern, sie fragen: wer bist du, weshalb lebst du so, weshalb kommst du nach Taiwan, was ist das Wichtigste in deinem Leben, weshalb bist du ein Christ?

Präsenz bedeutet dann Mensch sein, Mitmensch sein,

bedeutet Offenheit, hören, sehen, fühlen und mitfühlen und mitgehen.

Präsenz bedeutet nicht machen wollen, keinen Druck ausüben, auch wenn er noch so subtil ist, sondern geschehen lassen, sich entwickeln lassen, wachsen lassen.

Präsenz bedeutet Respekt vor dem anderen Menschen, ihnen so begegnen, wie er oder sie ist, bedeutet auch, sich zurückziehen können, loslassen können, verzichten auf Einflussnahme, auch wenn es einen schwer fällt.

Das Keimen, das Wachsen des Samens, der Frohen Botschaft, ist Gottes Sache.

Das ist das eine.

Die Ernte kommt, und zwar im Übermass.

Jesus verheisst im Gleichnis eine Ernte, eine grosse Ernte, eine Ernte im Übermass.

Wir dürfen hoffen, dass auch unsere Saat 30-, 60- und 100-fältige Frucht bringt.

Allerdings beachten wir, dass im Gleichnis bei der Ernte vom Sämann nicht mehr die Rede ist. - Er verschwindet.

Es wird einfach geerntet, und zwar in übermässigen Mengen: das 30-, 60-, 100 fache, von dem, was gesät wurde.

Aber - Wer ist es denn, der erntet?

Das Gleichnis Jesu sagt darüber nichts aus.

So ist es wohl bei unseren 100 Jahre-Jubiläum der SMB.

Vielleicht hat der eine oder die andere seine oder ihre Ernte sehen können, oder ein Teil davon.

Der eine und die andere nicht.

Vielleicht kommt die Ernte erst Generationen später.

Wichtig ist für Jesus: die Ernte kommt. Es wird geerntet.

Ich denke, dass Jesus damit sagen will, wir sollten damit zufrieden sein.

Wir sollen damit zufrieden sein, dass wir säen durften und dürfen,

dass wir durch unsere Präsenz mit und unter den Menschen die Frohe Botschaft Jesu sichtbar, erlebbar und erfahrbar machen durften,

und dies auf ganz verschiedene Weisen, auf Weisen, von denen wir vielleicht nur eine kleine Ernte erwarten?

Aber:

Das Vertrauen in Gottes Zukunft, in seine Begleitung von uns, in seine liebende Lenkung der Menschen, denen wir begegnet sind und begegnen, in seine bedingungslose Barmherzigkeit, die er uns Menschen immer wieder schenkt; dieses Vertrauen hat uns bewegt und die Kraft geschenkt, unermüdlich zu säen.

Es wäre, an Gott zu zweifeln, wenn wir über sogenannte Misserfolge oder Katastrophen, wie es unsere SMB z.B. in China oder in Simbabwe erleben mussten, jammern und dabeibleiben würden.

Wir sind nur einige wenige Generationen lang an der Arbeit. Wann die grosse Ernte kommt, wissen wir nicht. Das ist Gottes Sache.

Deshalb ist auch das Alter oder die Anzahl der Mitglieder kein Grund, zu resignieren oder aufzugeben, weil etwas sich nicht so entwickelt, wie wir meinen, es müsse sich entwickeln.

Wir tun unseren missionarischen Dienst, wir säen, in jeder Lebenssituation, in jeder Lebensphase, ob gesund oder krank, ob alt oder jung. Das ist im Grunde genommen belanglos. Belangvoll aber ist, dass wir, als überzeugte und überzeugende Christen und Missionarinnen und Missionare säen.

Liebe Mitfeiernde,

So freuen wir uns heute nach 100 Jahren, dass wir dem Auftrag erhalten haben, zu säen, dass wir gesät haben, dass wir säen durften, dass uns Gott durch hundert Jahre hindurch begleitet, hat mit seiner Kraft, damit wir nie den Mut verloren haben, damit wir nie zweifelten, ob es sich lohnt oder nicht, sondern gesät haben, grosszügig, übermässig, im Vertrauen darauf, dass Gott das Wachstum gibt, dass er eine übergrosse Ernte vorgesehen hat, die bestimmt kommt. Darüber freuen wir uns. Amen

Josef Meili

Generalrat SMB

